

HEYNE <

Eugen Kogon

Der SS-Staat

Das System der
deutschen Konzentrationslager

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

2. Auflage

Genehmigte, ungekürzte Ausgabe 01/2023

Copyright © 1974 by Kindler Verlag GmbH, München

Copyright © 2023 dieser Ausgabe by

Wilhelm Heyne Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design unter Verwendung von

Shutterstock.com/G_D Photography

Satz: GGP Media GmbH, Pößneck

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in the EU

ISBN: 978-3-453-60636-4

www.heyne.de

Inhalt

VORWORT 17

DER TERROR ALS HERRSCHAFTSSYSTEM

Die Rationalität des modernen Terrors	27
Psychologische Voraussetzungen des Terrors	30
Ideelle Grundlagen des Terrors	31
Der Terror als Mittel zur Erringung von Herrschaft	33
Der Terror von Mehrheiten	33
Der Terror von Minderheiten	33
Ausführung des Terrors	34
Sonderformen: Terror gegen eine Tyrannei, Terror gegen den Terror eines Angreifers im Kriege	36
Terror als Mittel zur Aufrechterhaltung der Herrschaft	37
Objekte des Herrschaftsterrors	39
Die Mittel des Systemterrors	39
Das Leben unter dem Terror	41
Die Folgen des Terrors in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft .	43
Beendigung des Terrors	
Durch Widerstand	47
Durch selbstverursachten Untergang	47
Durch Verfestigung und allmählichen Abbau	47
Durch Intervention von außen	47
Gefährliche Terrortendenzen heute	47

ZIEL UND ORGANISATION DES SS-STAATES

Die Ziele des nationalsozialistischen Staates	51
Die SS als Orden	52
Der Machtaufbau der SS	52
Der SD und das Reichssicherheitshauptamt (RSHA)	54
Die SD-Oberabschnitte	58
Das SD-Hauptamt Berlin	59
Die Kategorien der Mitarbeiter	59
Die Geheime Staatspolizei mit dem Geheimen Staatspolizeiamt	61
Das Reichskriminalpolizeiamt (RKPA)	61
Die SS-Armee	63
Die SS-Verfügungstruppen	63
Die SS-Totenkopf-Verbände	63
Die Verwaltungsorganisation der SS-Armee	64

SS UND KONZENTRATIONSLAGER

Der Zweck der Konzentrationslager	67
Ausschaltung der Gegner	67
Psychologisches Totenkopftraining	68
Sammlung und Verwendung SS-eigener Arbeitssklaven	69
»Wissenschaftliche Experimente«	70

ART UND ZAHL DER KONZENTRATIONSLAGER IN DEUTSCHLAND

Die ersten KL	71
Die organisatorische Leitung und Zusammenfassung	74
Drei Stufen von Konzentrationslagern	77
Die Entwicklung in den einzelnen KL	79
Die Zahl der KL	80
Gesamtzahl und durchschnittlicher Dauerbestand an KL-Gefangenen	80

DIE KATEGORIEN DER KL-GEFANGENEN

Angehörige »minderwertiger Rassen« und »rassenbiologisch	
Minderwertige«	81
Kriminelle und Asoziale	81
Politische und weltanschauliche Gegner	84
Die Häftlings-Markierungen	86
Vermengung der Häftlings-Kategorien und gegenseitiges	
Zahlenverhältnis	88

DIE ÄUSSERE EINRICHTUNG DER KONZENTRATIONSLAGER

Lage und Größe des KL-Terrains	90
Der Kommandanturbereich	91
Die SS-Siedlungen	91
Der Stacheldrahtbereich	91
Der Aufbau des KL Buchenwald als Beispiel	93

DIE INNERE ORGANISATION DER KONZENTRATIONSLAGER

Die Lager-SS, ihre Einteilung und ihre Funktionen	98
Die Politische Abteilung	100
Die Wachbataillone	102
Die Häftlings-Selbstverwaltung	104

DIE EINLIEFERUNG IN DAS KONZENTRATIONSLAGER

Vom Polizeigefängnis zum KL	113
Die Empfangszeremonie	114
Der Weg der Entwürdigung und Willensbrechung	120
Die Übernahme durch die Häftlingsgemeinschaft	120

DER TAGESABLAUF IM KONZENTRATIONSLAGER

Wecken, Frühsport, Frühstück	122
Der Morgenappell	122
Antritt zur Arbeit, Mittagspause und Einrücken	124
Der Zählappell	125
Das Lied »Die Moorsoldaten«	128
Das Buchenwald-Lied	129
Abendessen, Abpfeifen, Nachtruhe	131

DIE ARBEIT IM KONZENTRATIONSLAGER

Die Zuteilung zu einem Arbeitskommando	133
Sinnvolle und sinnlose Arbeiten	135
Die Lagerinnenkommandos	136
Die Lageraußenkommandos	139
Arbeitstempo und Arbeitsleistung	148
»Die Kommandierten«	150

DIE STRAFEN IM KONZENTRATIONSLAGER

Der Dschungel von Strafanlässen	151
Strafarten	155
Das Strafmaß	164

DIE ERNÄHRUNG DER KL-HÄFTLINGE

Die Relativität statistischer Angaben	164
Wochenverpflegungssätze	166
Der praktische Wert der Verpflegungssätze	167
Die Krankenkost	168
Die Wirklichkeit des Ernährungszustandes	169

GELD- UND POSTEMPfang IM KONZENTRATIONSLAGER

Die Häftlingsgeldverwaltung	173
Die Möglichkeiten der Geldverwendung	174
Die Häftlingskantinenverwaltung	176
Rotkreuz-Pakete	178
Der Briefverkehr	180

KL-FREIZEIT GESTALTUNG

Die äußerste Beschränktheit der Freizeit	182
»Spaziergang« im Lager	183
Sport	184
Musikkapellen	185
Radio	186
Zeitungen und Bücher	187
Das Kino in Buchenwald	189

DIE SANITÄREN VERHÄLTNISSE IM KONZENTRATIONSLAGER

Die Katastrophe, krank zu werden	190
Die ambulante Behandlung im Häftlingskrankenbau	191
Die Zahnbehandlung	192
Die stationäre Behandlung im Häftlingskrankenbau	194
Die SS-Ärzte	196
Das Häftlingssanitätspersonal	198
Die Häftlingskrankenbaue als Experimentierfelder	200
Die Häftlingskrankenbaue als illegale Rettungsstationen	203
Die Einrichtung der sogenannten Schonung	203
Die allgemeinen hygienischen Verhältnisse	205
Statistik der KL-Krankenbaue	207
Kritische Schätzung der Gesamtzahl der Todesopfer der KL	212

Die Behandlung der Häftlingsleiche (Sektion und Verbrennung)	216
---	-----

SONDEREINRICHTUNGEN

Die Krematorien als Hinrichtungsstätten	223
Die Gaskammern	224
»Kommando 99 – Pferdestall«	227
Versuchsstationen.	229
1. Die Fleckfieberversuche in Buchenwald	232
2. Die Malaria-Versuche in Dachau.	239
3. Die Sulfonamid-Versuche in Ravensbrück	240
4. Die Höhendruck- und Unterwasserversuche in Dachau	242
5. Die Sterilisationsversuche in Auschwitz	247
6. Weitere Versuche in verschiedenen KL	252
›Kleine Lager‹ und Zeltlager.	255
Internierungsbaracken für Prominente	258
Bordelle im KL	259
Das Kino als Strafstätte.	262
Strafkompanien und Sonderabteilungen	263
Der Schwarze Bunker in Buchenwald	264
Der KL-Arrest.	266

GRUPPENSCHICKSALE UND SONDERAKTIONEN

Das Schicksal der Juden in den KL	277
Die Behandlung der Polen.	308
Die Liquidation russischer Kriegsgefangener	313
NN-Transporte	319
Exekution alliierter Fallschirmspringer und Geheimagenten	324
Besondere Vergasungstransporte	335
Ausmerzungen der Tuberkulösen	341
Vernichtung der Invaliden und Schwachen	344
Maßnahmen gegen schwangere Frauen der KL	346

Die Behandlung der Homosexuellen	347
Die Leiden der Bibelforscher	349
Kinder und Jugendliche in den KL	351

AUSSENLAGER UND KRIEGSZEIT

Die Einrichtung von Außenlagern	353
Liste der Außenlager Buchenwalds	355
Die Verleihung von SS-Sklaven an die deutsche Industrie . . .	355
Die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Außenkommandos und Außenlagern	359
Bombardement auf Rüstungsbetriebe der SS	365

ZEITDAUER DER KL-HAFT

Die Illusion von der befristeten Zeit	367
»Führungsberichte«	369
Der Wert der Intervention von Angehörigen	370
Der Vorgang der Entlassung	370
Die Verpflichtung Entlassener zum Spitzeltum	372
Anforderungen der Wehrmacht	372
Privat- und Massenbesuche im KL	373

DAS DROHNENDASEIN DER SS

Spezielle Luxusbetriebe	377
Die landwirtschaftlichen Gutsbetriebe	379
Die private Ausnützung der allgemeinen Betriebe	380
Der Göringsche Falkenhof in Buchenwald	383
Die Reithalle der »Kommandeuse von Buchenwald«	384
Das Leben und Treiben in den Führerhäusern	384
Die Verpflegung der SS	385
Die Korruption in der SS-Kantinenverwaltung	387
Die Kameradschaftsabende der SS-Führer	388

Die Häftlingskantinen als Finanzquellen der SS	389
Andere Methoden der Geldbeschaffung	389
Markante Beispiele der Kontrolllosigkeit der SS-Wirtschaft . .	391
Die private Ausnützung von Häftlingen durch SS-Lagerärzte .	392
Die KL als Drückebergerbasis der Totenkopf-Elite	394
Der Prozess des Kommandanten Koch von Buchenwald . . .	395

DER PERMANENTE UNTERIRDISCHE KAMPF ZWISCHEN SS UND ANTIFASCHISTISCHEN KRÄFTEN IM LAGER

Das Spitzelsystem	400
Die Stellung der deutschen Kommunisten in den KL	402
Verdienste und Sünden der KP	403
Der Kampf zwischen Grün und Rot	
um die Macht in den Lagern	404
Der Häftlings-Nachrichtendienst	408
Aktive Zersetzung der SS	410
Macht durch Positionen	412
Macht durch Korruption	417
Die Dirlewanger-Aktion in den deutschen KL	417
Antifaschistische Aktivität in den Reihen der Häftlinge	420
Keine nationalsozialistische politische Einflussnahme	420
Illegale Schulungsarbeit	420
Dauerverbindungen von der Außenwelt und zur Außenwelt .	421
Antifaschistische Feiern	421
Der vollständige Mangel an Seelsorge in den KL	422
Sabotageleistungen	424
Der Häftlings-Selbstschutz	427

DAS ENDE DER KL

Berechnung der Möglichkeiten	428
Vorbereitung für den negativen Eventualfall	429
Der Strom von Evakuierungen aus Ostlagern	430

Chaotische Auflösung	430
Geschichte des Endes des KL Buchenwald	431
Versorgung mit Waffen	431
Gegenseitige Angst	432
Plan für die Übernahme des Lagers	433
Der Todestransport von 12 000 Mann aus Ohrdruf	434
Abtransport der Juden	434
Schutzaktion für die Angelsachsen im Lager	435
Die entscheidende Belastungsprobe	436
Entsendung eines Lagerabgesandten in einer Impfstoffkiste	439
Letzter Versuch einer Gesamtevakuiierung des Lagers	439
Der Abzug der SS und die Ankunft der Amerikaner	442
Das befreite KL	442

PSYCHOLOGIE DER SS

Das psychologische Bewusstseins-Schema	443
Analyse der Herkunft der SS	445
Die ursprüngliche Schutzstaffel	446
Die Allgemeine SS	447
Die Totenkopf-Verbände	449
Die Verfügungstruppen (später Waffen-SS)	449
Die SS-Fremdenlegionäre	451
Die Gestapobeamten	451
Der SS-Idealist	452
SS-Lebensläufe	453
Die geistigen und charakterlichen Forderungen an die SS	455
Die Motive der SS	457
Der Einfluss der Persönlichkeit Heinrich Himmlers	457
Heydrich, Kaltenbrunner, Müller: die Machttträger; Eicke und Pohl: die Vasallen und Organisatoren	459
Das Tarnnetz des Geheimnisses	461
Gehorsamskult und Kontrolllosigkeit	463
Die Minderwertigen	465

PSYCHOLOGIE DER KL-GEFANGENEN

Mannigfaltigkeit der Reaktionen im Schmelztiegel der Vereinheitlichung	467
Die psychologische Ähnlichkeit der Asozialen und der Berufsverbrecher mit der SS	467
Drei seelische Entwicklungsabschnitte der weltanschaulichen und politischen KL-Gefangenen	467
Die Bedeutung der sozialen Herkunft	471
Der besondere seelische Typ des »Konzentrationsärz«	471
Psychische Primitivierung als Schutz	475
Gewissensverfeinerung bei vielen	476
Das Verhältnis zu den Mitgefangenen	478
Der Einzelgänger	479
Gruppenzugehörigkeit	480
Parteianhängerschaft	480
Neue Klassenbildung im KL	481
Der Einfluss der nationalen Eigenarten	483
Das Verhältnis der Häftlinge zu ihren Unterdrückern	487
Das Rätsel der Todesbereitschaft	489
Das seelische Verhältnis zur Außenwelt	492
Der Übergang zur Normalität	494

DAS DEUTSCHE VOLK UND DIE KONZENTRATIONSLAGER

Die Stimme des Gewissens	496
Hindernisse für die Selbstbesinnung	497
Die moralische Qualität der Sieger	497
»Realpolitik«	498
Die These von der deutschen Kollektivschuld	500
Die alliierte KL-Propaganda	500
Falsche Aufklärungsarbeit	501
Das Verhalten der befreiten KL-Gefangenen	502

Der notwendige Läuterungsprozess	504
»Das haben wir nicht gewusst!«	504
Die Reaktion des deutschen Volkes	506
Die Reaktion des einzelnen Deutschen	508
Die individuelle Schuld	512
Die wahre Pflicht	513

NAMENSREGISTER

Namensregister	515
Verzeichnis der Konzentrationslager	523
Lageplan des KL Buchenwald	524
Plan-Skizze einer Genickschuss-Anlage	526

Vorwort

zur letzten von Eugen Kogon selbst
aktualisierten Ausgabe

Mehrere Jahre war ›Der SS-Staat‹ nicht auf dem deutschen Büchermarkt. Ich bin gefragt worden, ob ich zu der Meinung gekommen sei, man halte in der Bundesrepublik das Thema nun für ›archiviert‹: Historikern noch zugänglich, sonst abgetan.

Veränderungen in der Europäischen Verlagsanstalt, die das Buch lange Zeit hindurch herausgebracht hatte, waren der Grund, dass es zu keiner Neuauflage mehr kam. Doch war die Frage nach dem anhaltenden oder dem beendeten Interesse, die Darstellung des Systems der nationalsozialistischen Konzentrationslager in den Buchhandlungen der Bundesrepublik vorzufinden, berechtigt. Jüngere, die zur Zeit des Nationalsozialismus noch kaum zur Schule gegangen oder noch gar nicht geboren waren, haben ein anderes Verhältnis zu unserer zeitgeschichtlichen Vergangenheit – anscheinend wollten sich viele von ihnen das Leben nicht beschweren lassen, sie sind ›präsentistisch‹. Wie viele? Soll man sie sich selbst überlassen?

Geschichte ist das Arsenal unserer Erfahrungen; man muss sie kennen, um aus ihr bestätigt oder gewarnt zu werden. Das politische Urteil, im Entstehen und in seiner Anwendung, ist mitangewiesen auf Vergleiche.

Das Buch ist inzwischen beim Kindler-Verlag unverändert neu erschienen. Ich schrieb im Vorwort dazu, dass es sich um ein Experiment handle, dessen Ausgang nicht ohne Aussagebedeutung für die politisch-psychologische Situation sein werde, in der wir uns

dem dunkelsten Kapitel der neueren deutschen Geschichte gegenüber befinden. Der Erfolg, den die Neuausgabe zu verzeichnen hatte, lässt heute den Schluss zu, dass das nationale Bewusstsein in der Bundesrepublik die Ereignisse von damals nicht vollständig verdrängt hat. Man kann wohl davon ausgehen, dass viele der Meinung sind, es sei richtig, nach wie vor Kenntnis vom System des Terrors im seinerzeit geplanten SS-Staat zu geben – dreißig und mehr Jahre nun davon entfernt, weit genug, um aus der nazistischen Herrschaftsinhumanität leichter die Schlussfolgerungen ziehen zu können, als es den Älteren gleich nach dem Ende des Krieges und des Regimes möglich gewesen war. Insbesondere für die Schüler und die Studenten erscheint ›Der SS-Staat‹ jetzt als Taschenbuch.

Als ich den Bericht seinerzeit abfasste, habe ich mich gefragt, ob es richtig sei, ihn der Öffentlichkeit vorzulegen. Ich schrieb, im Dezember 1945, in meinem Vorwort zur Erstauflage des Buches:

»Es steht an der Grenze des Sittlich-Erlaubten, denn es bringt inhaltlich kaum etwas Gutes. Aus den abgründigen Zonen, die ich in sieben Jahren, inmitten Geblendeter und Verdammter, die wie besessen gegen jede Spur von Menschenwürde anrasten, durchwandert habe, lässt sich nichts Gutes berichten. Da es aber ein Ecce Homo-Spiegel ist, der nicht irgendwelche Scheusale zeigt, sondern *dich und mich*, sobald wir nur dem gleichen Geiste verfallen, dem jene verfallen sind, die das System geschaffen haben, muss er uns vorgehalten werden. Vielleicht wird es dazu beitragen, Deutschland vor der Wiederholung des Gleichen und die Welt vor Ähnlichem zu bewahren.

... Wenn dieses Buch daher seinen menschlichen und politischen Zweck erfüllen soll, so muss es die nackte Wahrheit darstellen: *alles so, wie es war*, nicht anders, nichts verniedlicht, nichts zurechtgemacht ad usum delphini, nichts verschwiegen. Nicht Teile, Erlebnisse, dies und das, sondern das *ganze System*. Den möchte ich kennen, dem vor dem Anblick dieser Gorgo Medusa nicht grausen würde! Es wird Männer und Frauen mit reinen Herzen geben, die

sich bei manchem Kapitel fragen werden, ob sie weiterlesen sollen; viele werden schwer schockiert sein. Ich glaubte, darauf bei der Darstellung der Niedrigkeit, bis zu der Menschen und Deutsche hinabgesunken sind, keine Rücksicht nehmen zu dürfen angesichts der unheimlichen Verstrickung in eine kollektive, weit über Deutschland hinausreichende Schuld, die selbst völlig Unwissende in ihren Bereich reißt. *Nichts als die Wahrheit kann uns freimachen.*

Als Mensch, als Christ und als Politiker habe ich außerdem die Rechtfertigung des Psychiaters und des Pathologen für mich, die ebenfalls das Übel schonungslos bloßlegen, damit es erkannt, wenn möglich geheilt und in künftigen Fällen vermieden wird. Für sie ist jeder andere Gesichtspunkt als der, die gegebene Wirklichkeit zu erfassen, unmaßgeblich. Diese Wirklichkeit aber ist nicht gut, sondern schlecht ...

Die deutschen Konzentrationslager waren *eine Welt für sich*, ein Staat für sich – eine Ordnung ohne Recht, in die der Mensch geworfen wurde, der nun mit all seinen Tugenden und Lasten – mehr Lasten als Tugenden – um die nackte Existenz und das bloße Überdauern kämpfte. Gegen die SS allein? Beileibe nicht; genauso, ja noch mehr gegen seine eigenen Mitgefangenen! Das Ganze hinter den eisernen Gitterstangen einer terroristischen Disziplin ein Dschungel der Verwilderung, in den von außen hineingeschossen, aus dem zum Erhängen herausgeholt, in dem vergiftet, vergast, erschlagen, zu Tode gequält, um Leben, Einfluss und Macht intrigiert, um materielle Besserstellung gekämpft, geschwindelt und betrogen wurde, neue Klassen und Schichten sich bildeten, Prominente, Parvenüs und Parias innerhalb der Reihen der Sklaven, wo die Bewusstseinsinhalte sich wandelten, die sittlichen Wertmaßstäbe bis zum Zerbrechen sich bogen, Orgien begangen und Messen gefeiert, Treue gehalten, Liebe erwiesen und Hass geübt, kurzum die *tragoedia humana* in absonderlichster Weise exemplifiziert wurde.

Das Böse kann allerdings Formen annehmen, dass sich die Feder sträubt, sie zu Papier zu bringen, und das ist wahrhaftig ein War-

nungszeichen. Ich habe Szenen gesehen *oder geschildert bekommen*, die ich nicht wegen ihrer Grausamkeit vergessen möchte, sondern wegen der in ihnen zutagegetretenen Furchtbarkeit des Bösen. Eine seiner geheimnisvollen Kräfte erlaubt es ihm, die Fantasie auch des Widerstrebenden zu überwältigen; der Wille, voll des Abscheus, wehrt sich gegen die Besessenheit, aber die grinsende Fratze des Widersachers bannt unser Vorstellungsvermögen zu Zeiten an den Abgrund, in den wir versinken sollen. Gott bewahre mich davor, dieser Teufelei an irgendeiner Stelle Vorschub geleistet zu haben! Hoffentlich ist es mir gelungen, die Wahrheit selbst an kritischen Punkten immer noch so zu sagen, dass sie dem Guten dient, nicht dem Schlechten.

Wie man sieht, bin ich mir durchaus bewusst, dass es eine dunkle Last ist, die ich zutage gefördert habe. Manchmal kam es mir in den Sinn, ob ich nicht der sei, der das System, von dem Kunde gebracht wird, nun eigentlich erst rationalisiere, indem er die Stärken und die Schwächen zugleich aufzeigt, so dass es für einen künftigen Tyrannen sozusagen vollwirksam und gebrauchsfertig werde. Ich war infolgedessen mehrmals während der Abfassung des Manuskripts versucht, es zu verbrennen. Andere Male wollte ich mich der Verantwortung durch die Anonymität entziehen. Keines von beidem durfte ich. Denn unter den wenigen, die dem höllischen System lebend entkommen sind, bin ich als religiöser und politischer Mensch, als Soziologe und Schriftsteller einer der ganz wenigen, die von vornherein die Voraussetzungen mitgebracht und sich durch besondere Umstände in die Lage versetzt gesehen haben, bei aller Entwürdigung zum bespöddelten Objekt innerlich in souveräner Subjektstellung verharrend, kritisch zu erleben, was ihnen widerfuhr, Umkreis und Bedeutung des Geschehenen abzuschätzen, das organisatorische Gefüge aufzufindig zu machen, den Motivierungen und Reaktionen der vergewaltigten, der kranken, der pervertierten, der blindgewordenen Seelen nachzuspüren und im Individuellen das Typische zu erkennen. Dafür muss ich einstehen, ob es mir passt oder nicht, und es ist eine der unvermeidlichen Folgen dieser Ver-

umständung, dass mein Name mit einem Bericht verknüpft bleiben wird, der voll düsterer Problematik ist.

Das Argument, dass dieses Buch dem Deutschtum schade, lasse ich nicht gelten, selbst wenn man es mir, was ich vermute, hundertfach entgegenhalten wird. Wie ich über die tragische Mitschuld des deutschen Volkes am Bestehen der nationalsozialistischen Konzentrationslager denke, kann aus dem letzten Kapitel ersehen werden; ich empfehle, es zweimal zu lesen: vorneweg, vor Kapitel I, und dann als Abschluss des Gesamtberichtes. Im übrigen befindet sich die überwältigende Mehrheit der Deutschen noch in der Lage des Königs, der vor aller Welt, die ihn nackt sieht, als einziger meint, er sei bekleidet. Die deutsche Schande kann nicht offener werden, wohl aber kann die Welt durch das Beispiel des tiefen deutschen Falles – der menschlich ist, auch wenn er ins Unmenschliche erfolgte – vor Ähnlichem bewahrt werden. *Dazu ist notwendig, dass die Welt nicht pharisäisch und Deutschland nicht verstockt ist.*

... Ein Sachbericht über das System der deutschen Konzentrationslager, das Verhalten aller Kategorien von Gefangenen in ihnen und die Stellung der Nation zu diesem Komplex kann den Läuterungsprozess unter Umständen leichter in Fluss bringen als sonst ein Thema aus der Fülle des Hohen, Zweifelhaften und Niedrigen, das diese Zeit der Wende dem Politiker und Moralisten bietet.«

Dies, wie gesagt, schrieb ich im Dezember 1945. Mit vielen und mit Freunden zusammen hoffte ich, es werde, obschon einmalig in der Geschichte, aus kollektiver Moral Politik entstehen können. Ungeheuerlich war doch das Erlebte gewesen. Ich fasste es, 1949, in einer der immer neuen Auflagen des Buches, zusammen:

»Es war in der Tat ein SS-Staat geplant, und die Konzentrationslager waren ein grausiges Hohlmodell – die Probekammern rings um den Circus Maximus des Tausendjährigen Reiches, auf dessen großdeutscher Rennbahn, im Angesicht einer teils begeisterten, teils gezwungenen Volksgemeinschaft die zum Tode bestimmte Freiheit

unter die Hufe jenes entsetzlichen Viergespanns geworfen wurde, das als Führeranbetung, Rassenwahn, Nationalismus und Militarismus der Geschichte dieser Zeit die blutigen Spuren eingestampft hat. Allüberall standen die Schwarzuniformierten, durch Sigrune oder Totenkopf markiert, bereit, die Zügel an sich zu reißen, um unser Geschick endgültig auf den Boden ihrer Bahn zu zwingen.«

Die Entwicklung, als die Tyrannei des Dritten Reiches und die Periode der nachfolgenden Wirren beendet war, ist gänzlich anders verlaufen als erwartet: Die Vergangenheit ist in der Bundesrepublik nicht moralisch, sondern politisch bewältigt worden – in einer internationalen Konstellation der Interessen und Kräfte, die dem auf das nachhaltigste zuträglich war.

Da die Universalisierung der Verhältnisse zugenommen hat und die Menschheit auf dem Wege zu *einer* Welt oder keiner ist, sollte man sich bei uns indes vom Problem der Moral in der Politik – dies im besten denkbaren Sinn – nicht für absentiert halten: Die Unmenschlichkeit war in Deutschland unter dem Nationalsozialismus Weltanschauung und Praxis – ein mächtiger Grund, wie mir scheint, sich orientiert zu halten und für die Bedingungen der Humanität überall dort einzutreten, wo sich die Notwendigkeit ergibt.

Zur Entstehung des Buches ist folgendes zu sagen:

Am 16. April 1945, fünf Tage nach der Ankunft der ersten amerikanischen Panzertruppen, traf im Konzentrationslager Buchenwald ein Intelligence Team der Psychological Warfare Division ein, um die Verhältnisse zu studieren und in einem umfassenden Bericht an das Hauptquartier der Alliierten Expeditionsstreitkräfte (SHAEF) zu zeigen, wie ein deutsches Konzentrationslager eingerichtet war, welche Rolle es im nationalsozialistischen Staat zu spielen hatte, und welches Schicksal über jene verhängt wurde, die von der Gestapo in die Lager eingewiesen und von der SS dort festgehalten wurden.

Buchenwald war das erste große Konzentrationslager, das unverseht in die Hände der westalliierten Truppen gefallen war. Es

konnte ein Beispiel zur Erkenntnis des Systems werden, das dahinterstand.

Unter der Leitung von Leutnant Albert G. *Rosenberg* begann das Intelligence Team, die Voraussetzungen eines objektiven und wirklich Einblick gewährenden Berichts zu sondieren. Es wurde rasch klar, dass es für die Außenstehenden nicht möglich war, die überaus komplizierten Innenverhältnisse auch nur annähernd zu durchschauen und in ihrer wahren Bedeutung abzuschätzen. Diese Arbeit konnte nur in engstem Kontakt mit einigen zuverlässigen, nicht einseitig orientierten früheren Häftlingen des Lagers geleistet werden.

Mein Name stand auf einer Empfehlungsliste, die den Amerikanern von Emigranten in den USA mitgegeben worden war. (Ich war am 12. März 1938, dem Tag der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich, in Wien verhaftet worden und nach einmonatiger Untersuchung durch die Gestapo, im September 1939, in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert worden.) Das Intelligence Team bat mich, die Arbeit an dem Bericht zu übernehmen.

In beständiger Fühlung mit dem Lager und den zahlreichen Gruppen der vormaligen Gefangenen wurde nach Überwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten, deren Art aus dem Inhalt zahlreicher Kapitel dieses Buches ersehen werden kann, in Weimar der erste Bericht innerhalb von vier Wochen fertiggestellt. Er umfasste etwa 400 Schreibmaschinenseiten engzeilig: einen Hauptbericht von 125 Seiten, den ich selbst diktiert hatte, und annähernd 150 Erlebnisberichte einzelner Kameraden, die gebeten worden waren, auf Grund ihrer Erfahrungen zu bestimmten Tatbeständen, Ereignissen, Personen oder Zusammenhängen Stellung zu nehmen.

Der fertige Bericht ging über das Intelligence Team in je einem Exemplar zu P.W.D. – SHAEF (Psychological Warfare Division – Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force) in Paris sowie nach Bad Nauheim zum Hauptquartier der XII. Amerikanischen

Armeegruppe. (Mich selbst nahm das Intelligence Team, während sich meine Frau, unsere beiden Söhne und die elfjährige Tochter in Wien befanden, wohin der Weg über die sowjetisch besetzte Zone noch nicht frei war, nach Paris zu dem Arbeitsstab mit, der die Ausführung der ›reeducation‹-Maßnahmen in der amerikanisch besetzten Zone Deutschlands vorbereitete.)

Richard *Crossman*, Oxford, der spätere Unterhausabgeordnete und Minister der Labour Party, damals bei Psychological Warfare Division in Paris für die British Broadcasting Corporation tätig, empfahl als erster die Umarbeitung des Berichts, der ja seinem ganzen Charakter nach an eine Behörde, nicht an die Öffentlichkeit gerichtet war, in ein Buch. Der Chef von P.W.D. – der nachmaligen Information Control Division –, Brigadegeneral *McClure*, stimmte diesem Vorschlag zu und ermöglichte es mir, nachdem ich mit der Division nach Frankfurt geflogen und mit dem Intelligence Team *Rosenberg* in Bad Homburg einquartiert worden war, das Buch zu schreiben.

Es entstand etwa die Hälfte während dreier Wochen. Dann unterbrach ich die Arbeit und holte meine Familie aus Österreich. In Oberursel/Taunus fand ich eine neue Heimstätte. Ich schrieb die zweite Hälfte des Manuskriptes dort während weiterer acht Wochen.

Das Buch unterschied sich von dem ursprünglichen Bericht dadurch, dass statt Buchenwald als Einzelfall, an ihm besonders jedoch entwickelt, das System der deutschen Konzentrationslager dargestellt war. Der Stil war verändert, wenn auch unter Wahrung der schon zu Beginn gewählten möglichst ruhigen Sachlichkeit, die bemüht ist, mit Polemik, so schwer dies gelegentlich auch fallen mochte, sparsam umzugehen. Bedeutendes Dokumentenmaterial war hinzugekommen. Die früheren Einzelberichte, die auf meine Veranlassung hin entstanden waren, habe ich samt und sonders kritisch durchgearbeitet, in wenigen markanten Fällen sie wörtlich angeführt, sonst, wenn ich glaubte, die Verantwortung mit Fug und Recht übernehmen zu dürfen, sie als Unterlagen mitverwertet. Ein

Widerspruch zwischen jenem Bericht und dem neuen Manuskript bestand nirgends.

Entstanden war nicht eine Geschichte der deutschen Konzentrationslager, auch nicht ein Kompendium aller verübten Grausamkeiten, sondern ein vorwiegend soziologisches Werk, dessen als wahr festgestellter menschlicher, politischer und moralischer Inhalt beispielhafte Bedeutung hat.

1948 habe ich das Kapitel ›Der Terror als Herrschaftssystem‹, ein Referat, das ich dem Deutschen Soziologentag erstattet habe, dem Ganzen vorangestellt.

Der Bericht, aus dem das Buch entstanden ist, und das Buch selbst sind im Lauf der Jahre, da sich überdies alliierte und deutsche Gerichte in den KZ-Prozessen darauf bezogen, heftig angegriffen worden. Es scheint mir daher wichtig zu sein, darauf hinzuweisen, dass Korrekturen des Textes nur in wenigen Fällen von Bedeutung vorgenommen werden mussten – in keinem dieser Fälle änderte sich entscheidend etwas an den berichteten Vorgängen und Zusammenhängen; die Richtigstellungen betrafen einige Personen. Einzige Ausnahme war die Tabelle, in der ich die Schätzung der Gesamtzahl der KL-Todesopfer vorgenommen hatte: wenn auch das Ergebnis dann nicht wesentlich von dem meines Erstversuches einer ungefähren Berechnung abwich, so haben sich doch infolge eines seinerzeit unterlaufenen Methodenfehlers und aufgrund inzwischen zutagegekommener zusätzlicher Unterlagen viele Zahlen der einzelnen Rubriken geändert.

Königstein (Taunus), Januar 1977

Eugen Kogon

DER TERROR ALS HERRSCHAFTSSYSTEM

Das Zeitalter der ›Aufklärung‹, das heißt des optimistischen Glaubens an unbeschränkten Fortschritt durch Vernunft, ist außerhalb der Wissenschaft in Europa so gut wie total gescheitert. Entfesselte Willenskräfte, von Mythen und Interessen getrieben, haben es liquidiert. Unterhöhlt wurde es von Anfang an durch eine beständige, mehr und mehr zunehmende Aufspaltung des modernen Menschen in ›Arbeitskraft‹, ›Konsument‹, ›Parteimitglied‹, ›Wähler‹ und ›Privatperson‹ (mit ›Weltanschauung‹ und Vergnügungsanteil). So ist der europäische Mensch, unter dem von ihm selbst verkündeten Anspruch auf Diktatur der Vernunft, zum Objekt verhängnisvoller, teilweise glanzvoll überdeckter Abhängigkeiten geworden. Mit Wissen und Technik beladen, ist er in einen der Sklaverei ähnlichen Zustand zurückgekehrt. Feudalherren oder Fürsten des Absolutismus beherrschen ihn nicht mehr; statt dessen ist er jetzt der Gefangene zahlreicher Bedürfnisse, die wachgerufen, aber nicht befriedigt wurden, ein desorientiertes, tief unzufriedenes und oft verzweifelter Opfer bürokratisch verwalteter Termitenstaaten.

Schrecken umgibt uns wieder wie Primitive. Der zivilisatorische Komfort kann ihn nicht bannen; wir versuchen nur, uns mit seiner Hilfe darüber hinwegzutäuschen. Es gelingt uns bloß brüchig und zeitweise.

Was liegt näher, als dass machtgierige einzelne oder Minderheiten von dieser Situation Gebrauch machen?

Auch die Schreckensherrschaft unterscheidet sich heute von der früherer Zeiten durch *Rationalität*. Zwar beruht sie notwendigerweise wie immer auf einer zynischen Anschauung von der Natur des Menschen. Mit den Tyranneien überwundener Stufen der Ge-

schichte hält die moderne Schreckensherrschaft den Menschen, wie er ist, für ein niedriges Wesen – nach den einen bleibend und unveränderlich, nach den anderen bis auf weiteres; keine, die nicht wenigstens bestimmte Gruppen von Menschen für unentwickelbar ansähe. Aber die moderne Tyrannei ist in der Wahl und in der Anwendung ihrer Mittel durchaus ein Kind der Zeit: sie bedient sich sehr vieler Errungenschaften des menschlichen Geistes, die ohne seine freie Entwicklung nicht möglich gewesen wären und die ohne sie erfahrungsgemäß nicht möglich sind. Außerdem stellt sie eine gewisse formale Aufgeklärtheit der von ihr unterdrückten oder zu unterdrückenden Massen, die auf jene rationalen Mittel zugeschnitten sind, mit in Rechnung. Rationalität ist eben ein Bestandteil unseres modernen Daseins geworden. Im Gegensatz zu den Despoten von einst ist in unseren Tagen der Terror als Herrschaftssystem daher bis zu einem bestimmten Grade auch auf eine theoretische Begründung angewiesen, die ihn sozusagen plausibel oder sogar notwendig erscheinen lässt. Für die Inhaber der Gewalt, welche sie gegen die anderen oder gegen andere schrankenlos anwenden, ist die Frage des ›Dürfens‹ zwar meist kein Problem. Sie müssen aber die ›Ausnahme‹, die gerade sie von der Niedrigkeit der menschlichen Natur darstellen sollen, begründen. So entstehen in den *fasischistisch-totalitären Erscheinungsformen* der Gewalt die seltsamsten Mischungen aus Scheinmystik und Auftragsverhältnissen: durch Glaube, Gehorsam, Hingabe und Ja-Plebiszite, durch einen ›consenso del popolo‹. Im *bolschewistisch-totalitären System* wird die ›stellvertretende‹ Ausübung der Gewalt bis zum durchorganisierten Terror als die Kampf- und Verteidigungspflicht der ›Bewusstseinsavantgarde‹ des herrschenden Kollektivs erklärt. Ist diese Startgrundlage einmal gewonnen und zur gültigen Anschauung erklärt, das heißt der wirklich kritische Verstand in Bann geschlagen, dann kann sich die Despotie einer Fülle brauchbarer Argumente und höchst rationaler Möglichkeiten, Methoden und Techniken bedienen, die samt und sonders die Verwirrung um den einfachen Tatbe-

stand der Unterdrückung noch erhöhen. Mit Vernunft wird die Unvernunft, mit Wissenschaft die Unmenschlichkeit zum System ausgebaut.

Gegen diese tückische Art des modernen Terrors hilft nur der unbeirrbar Blick auf die wahre menschliche Natur, der unerschütterliche Wille, die aus ihr stammenden Rechte des einzelnen und der sozialen Gruppen zu wahren, das unverrückbare Maß der Menschlichkeit, das ihre Verächter an ihren Praktiken kenntlich macht, also eine in ihren Grundlagen gesicherte äußerste und beständige Wachsamkeit.

Man muss den Terror in seinen Anfängen, in seinen Erscheinungsformen, in seinen Praktiken und in seinen Folgen entlarven. Denn wir wurden Zeugen davon, und werden es noch immer, wie er sich inmitten heutiger Demokratien entwickelt, wie er zur Macht kommt und sich als Demokratie selbst ausgibt, geradezu als eine Regierungsform von Freiheiten.

Von vornherein zu trennen ist der Terror von den Beweggründen und den Zielen der Terroristen. *Er ist als Gewaltmethode, die das Recht bricht, in sich schlecht.* Und er korrumpiert, ja vernichtet selbst ideale Beweggründe und Ziele (angenommen, die Beweggründe und die Ziele der Terroristen wären so ideal, wie sie gerne ausgegeben werden). Raskolnikoff in Dostojewskijs Roman ›Schuld und Sühne‹ war ein Idealist und wurde als solcher zum Mörder; der Großinquisitor Torquemada war ein Idealist und wurde als solcher zum Schlächter; sehr viele Verfechter des radikalen Klassenkampfes sind Idealisten, wollen ›das Beste der menschlichen Gesellschaft‹ und werden durch den angewandten Terror zu Teufeln. Weder Motive noch Ziele rechtfertigen jemals verderbliche Mittel. Im übrigen: zumeist entsprechen sie einander.

Es ist bezeichnend, dass der Terrorist, der zur Herrschaft gelangen oder seine Herrschaft aufrechterhalten will, nicht bestimmte Stärken, sondern bestimmte *Schwächen der menschlichen Natur* ins Auge fasst. Zwei dieser Voraussetzungen sind ihm dabei von aus-

schlaggebender Bedeutung: eine individual- und eine sozialpsychologische.

Der Mensch hält einem Ausnahmezustand seines Daseins, wenn er plötzlich, radikal und nachhaltig in ihn versetzt wird, nur selten stand. Er vermag in solchen Fällen die spezifischen Abwehr- und Überwindungskräfte, die er seiner Anlage nach besitzt, kaum zu entfalten. Schrecken lähmt die Reaktionsfähigkeit des Verstandes. Wirkt der Schrecken total, so treibt die totale Angst vor tiefgreifender Benachteiligung das Vorstellungsvermögen mit einem Schlag in eine Blendperspektive, in der die Folgen wie eine reale Kettenreaktion sich häufen: Achtungsverlust, gesellschaftliche Beeinträchtigung, gefürchtete physische Übel wie Schmerz bis zur Existenzvernichtung erzeugen den *Panikzustand*, in dem die Person von einem Gefühlschaos überschwemmt wird, das sich durch physiologische Begleiterscheinungen noch verschärft; plötzlichen Blutandrang zum Herzen (bis zum Herzschlag), Blutentleerung des Gehirns, Sauerstoffmangel, erneute Herabsetzung der Denkfähigkeit. Schrecken macht den durchschnittlichen Menschen hilflos und überwältigt oft auch starke Persönlichkeiten für kürzere oder längere Zeitspannen, in denen dann erst das eigentliche Verhältnis von Überlegenheit und Unterlegenheit geschaffen wird.

Die zweite Voraussetzung ist die Erfahrung, dass *Massen* auf unbeschränkte Gewaltanwendung, sei sie vorübergehend, sei sie von Dauer, durchaus nicht einheitlich, keineswegs allgemein ablehnend, sondern je nach Interessenlage verschieden reagieren. Wie rasch das Interesse erkannt wird, hängt von dem Zustand ab, in dem sich eine Masse zum Zeitpunkt des Eintritts des den Schrecken erzeugenden Ereignisses befindet, selbstverständlich auch von seiner Heftigkeit und vom besonderen Erscheinungsbild. Sowohl bei einem plötzlichen Brandalarm im Theater als auch bei einer Überfallsattacke auf der Straße ist die Lähmung des einzelnen in der Masse im allgemeinen geringer und partieller als in der isolierten Begegnung, weil das Kollektiv immer noch ein Gefühl von Geborgenheit, wenn auch

möglicherweise nur mehr einen Rest davon, gewährt. Das geht ja so weit, dass bei gewissen Schreckensereignissen der einzelne in das Kollektiv geradezu flüchtet, und wäre es bloß in Gedanken: der Bürger zum Beispiel, der zu Hause beim Mittagessen durch den Lautsprecher von einer nichtbürgerlichen Revolutionsverkündigung überrascht wird, der Arbeiter, der von einem reaktionären Staatsstreik erfährt. Der individuelle Belebungstrieb erhält inmitten der Massenstockung und Massendesorientierung Spielraum, um Anschluss an die Bewahrung, vielleicht sogar, bei gesellschaftlich-politischen Schreckensvorgängen, an die den Terror ausübende Gruppe zu finden. Das an irgendwelchen Zeichen erkenntlich werdende Ziel des Terrors zersetzt die Objektgleichheit der Masse und teilt sie: in Opfer und Anhänger des Terrors.

Diese psychologischen Tatbestände sind für die Errichtung, für die Aufrechterhaltung und für die Überwindung eines Terror-Regimes von Bedeutung.

Die *ideelle Grundlage*, von der der Terror seinen Ausgang nimmt, ist die Leugnung oder die Relativierung jener Rechte, die wir aus dem Wesen und den Aufgaben des Menschen selbst herleiten. Sie kann, wie bereits angedeutet, prinzipiell sein. Wer eine monarchische oder cäsarische Despotie anstrebt, würde in der Anwendung terroristischer Mittel behindert, wenn er Autorität und Freiheit, die beiden Seiten eines und desselben Grundrechtes, auch nur irgendeines anderen Menschen anerkennen wollte. Außer dem Despoten und allen jenen, auf die er als seine Werkzeuge die vermeintlich absolute Verfügungsgewalt überträgt, besitzt niemand Rechte aus sich oder aus dem ihm zustehenden Sachbereich. Wer aber das Gesetz der niederen Natur vom ›Kampf ums Dasein‹ auch in der menschlichen Gesellschaft und ihren Ordnungen für gültig hält, muss jede Art von Recht zu einer Ausdrucksform der Freund-Feind-Theorie relativieren, die es ihm erlaubt, selbst die gemeinsten Mittel der Gewalt für gerechtfertigt anzusehen, sofern sie ihm in einem gegebenen Fall besser angebracht erscheinen als List, Überredung und

jeder andere Versuch, Oberhand zu gewinnen. Denn die Meinung, es sei ein ›Naturgesetz‹ auch der menschlichen Gemeinschaft, dass der Tüchtigste, der Stärkste, schließlich vielleicht sogar der Gewalttätigste überlebe und überleben solle, da er allein zur Herrschaft berufen sei, heiligt von solchem Zweck her selbstverständlich den Rechtsbruch.

Die meisten Terroristen stehen auf dem Boden dieser Grundanschauung, ob sie sie kritisch erkennen oder nicht. Infolgedessen halten sie *Recht* überhaupt entweder nur für eine Fiktion oder bloß für ein Kampfinstrument in geschichtlichen Auseinandersetzungen. Da in der Tat alles, was ist, einschließlich der Wahrheit, zu Interessenkämpfen benutzt werden kann und benutzt wird, hat sich ein Teil der liberalen Rechtsphilosophie dazu verleiten lassen, diese Argumentation noch zu stützen. Natürlich wollte sie nicht dem Terror Bahnen öffnen. Aber indem der absolute Rechtspositivismus in der Fülle wechselnder geschichtlicher Konkretisierungen nicht mehr die Zuständigkeiten, die dem Wesen der Person und der gesellschaftlichen Ordnung selbst entstammen, als die Quelle von Rechten erkannte, denen Machtbefugnisse zukommen, sondern die tatsächliche geschichtliche Macht im Stadium der formalen Legalität als die alleinige Quelle des Rechtes bezeichnete, geriet er in einen Relativismus, der mittelbar auch dem Terror Vorschub leistete. Mit der Verwandlung des Rechtes in eine substantiell aufgelöste, lediglich durch systematische Sammlung und Darstellung noch zusammengehaltene Menge von Gesetzesformen ging die eigentliche Verbindlichkeit verloren (oder sie galt von vornherein als Einbildung). Dann kann auch niemand mehr einen wirksamen Einwand erheben, wenn nicht bloß die Stabilität missbrauchter, geschichtlich gewordener Systeme gewaltsam gebrochen wird, sondern radikale Rassen-, Klassen- und Schichtenkämpfe sich des Rechtes bemächtigen, um ihren prästabilisierten Überlegenheits-Vorstellungen, diesen Ideologien a priori, den Mantel der Legalität umzuwerfen. Widerstand dagegen ist dann nicht mehr als das eben entgegengesetzte

Rassen-, Klassen- oder Schichteninteresse, und wenn er Aussicht auf Selbstbehauptung oder Sieg haben soll, wird er sich ebenfalls der Gewalt bis zum Terror bedienen müssen. Solange eine Gesellschaft die in ihr liegenden Antinomien tatsächlich bewältigt, hat es den Anschein, als ob sie sich den Luxus falscher philosophischer Prinzipien und irriger Grundansichten leisten könnte; später, es ist nur eine Frage der Zeit und des Wachstums gegnerischer Kräfte, die an solchen Fehlern, ja mit ihnen groß werden, geht sie daran zugrunde.

Der *geschichtliche Anlass* zur Anwendung von Terror, um Herrschaft zu erringen, liegt wohl ebenso häufig in begangenen Fehlern und in der hartnäckigen Unterlassung von Reformen wie in der Heraufkunft von Ideologien, die ohne Terror sich kaum durchzusetzen vermöchten, weil sie den allgemeinen und bleibenden Grundanschauungen der Menschen widersprechen, ferner in Übergangssituationen, deren Verworrenheit verwegenen Gestalten gelegen kommt.

Der Terror ist je nachdem ein Mittel von Mehrheiten oder von Minderheiten, die sich in aktive Opposition gegen ein herrschendes System, aus welchem Grund immer, begeben haben, um es zu beseitigen oder zu erobern. Sie können zu Terrormethoden durch die Art des bestehenden Systems von vornherein veranlasst sein, sie können selbst dazu neigen, oder sie können im Ablauf der Ereignisse in sie hineingeraten.

Der *Terror von Mehrheiten* hat in der Regel Ausbruchscharakter. Er ist wild, zügellos und von verhältnismäßig kurzer Dauer, wenn ihn nicht Minderheiten oder einzelne systematisieren. Meist wendet er sich dann rasch gegen die Mehrheit selbst, die den Durchbruch zur Macht vollzogen hat. Terror, den eine Mehrheit gegen eine herrschende Minderheit über längere Zeiträume und systematisch anwendet, findet man fast nur bei zwischenvölkischen kriegerischen Überfällen, in der Antike sowohl wie heute, aber auch da ist es bald eine Minderheit der Eroberer, die ihn sozusagen stellvertretend ausübt. Die Minderheit kann sich an seine Anwendung schwer gewöh-

nen, selbst wenn er außerhalb ihres unmittelbaren Gesichts- und Erfahrungskreises stattfindet; sie lässt dann höchstens zu, dass in einer gewissen Reihenfolge der Ablöse die terroristischen Kader in-stand gesetzt bleiben, und autorisiert sie in mehr oder minder vagen Formen, meist nach entsprechender Verhetzung gefühlsmäßig.

Im Regelfall der Geschichte ist der Träger des Terrors zur Eroberung von Herrschaft eine *Führungsminderheit*, die sich mit der Mehrheit, berechtigt oder unberechtigt, zumindest ideell gleichsetzt. Sie handelt in tatsächlicher oder behaupteter Stellvertretung. In beiden Fällen kann sie, wenn der angewendete Terror ein wirklich allgemein gehasstes Objekt, einen einzelnen oder eine Schicht, trifft oder sichtbare Vorteile eröffnet, rasch Mehrheitsanhang gewinnen. Zahlreiche Revolutionen sind Beispiele dafür.

Die *absolute Minderheit* wird nur in den seltensten Fällen der Machtaspiration auf die Anwendung von Terror verzichten können, ob es sich um einen Staatsstreich positiv oder negativ zu bewertender Art handelt, um eine Räuberbande in China oder um einen racketeer- und kidnappinggang in den USA, den die Politik nicht interessiert, sondern lediglich ein Machtsektor im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben. Sie ist auf die wirksamsten Terrormethoden um so mehr angewiesen, als sie ein Vabanque-Risiko eingeht; sie kann nicht wie eine Führungsminderheit mit Reserven und Rückhalt rechnen, sie setzt buchstäblich alles auf die Karte der Lähmung des Gegners.

Die *Ausführung des Terrors* zur Machterrichtung geschieht immer überfallsartig. Und sie ist auf die Schlüsselstellungen gerichtet, die Nervenzentren, im Staat auf die Eroberung der wesentlichen Machtmittel: Polizei, Armee, Verkehrssystem, Nachrichtenübermittlung, Partei- und Gewerkschaftsbüros, Vorratslager. Sie alle müssen schlagartig entweder übernommen und im Sinn derer, die den Griff an die Hebel getan haben, gelenkt oder notfalls lahmgelegt werden. Nur eine plötzliche, absolut sicher in Erscheinung tretende Gewaltaktion, die den geringsten Widerstand ohne jedes Zaudern angeht und über-

wältigt, erweckt den Eindruck unüberwindlicher Stärke, der Gleichgültigkeit, der Endgültigkeit und der Aussichtslosigkeit jedes Aufbegehrens.

Je mehr tatsächliche Schwächen hinter der Ausführung derartigen Terrors stecken, je größer also der Bestandteil an Bluff, durch Terror erzielt ist, desto dringender die Notwendigkeit, alsbald nach dem Grundsatz »Teile und herrsche!« zu verfahren: für Gefolgsleute und neue Anhänger – Vorteile, Versprechungen, Aussichten, vor allem materielle und gesellschaftliche; für die anderen – Schrecken, Schrecken und noch einmal Schrecken. Wer mittut, wer sich anschließt, gewinnt Leben, Sicherheit, Reichtum, Ehre und Einfluss, eins von ihnen oder alle, was ihm begehrenswert erscheint. Wer Widerstand leistet, ist verloren, das wird ihm sofort deutlich vor Augen geführt: Tötungen erfolgen, umfangreiche Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, steckbriefliche Verfolgungen, Verbannungen, Ausbürgerungen, Diffamierungen, Deklassierungen, »Säuberungen«; »Sondergesetze« werden erlassen, »Sondergerichte« eingesetzt.

Die technischen und hochentwickelten formalrationalen Methoden unserer Zeit erlauben es dem modernen Terror, gelegentlich weniger Blut zu vergießen und massiven Rechtsbruch aller Art zu verschleiern, ja im Handumdrehen zu legalisieren. Der deutsche Diktator war immer stolz darauf, »unblutig« zur Macht gelangt zu sein. Abgesehen davon, dass es eine Lüge ist, weil vom ersten Tage an und schon vorher genug Blut floss, wenn auch den meisten damals noch nicht sichtbar, darf uns die alte Vorstellung, bei Revolutionen mit Massencharakter müsse immer gleich Blut knüppeldick fließen, nicht über den Terrorcharakter solcher Machtergreifungen hinwegtäuschen. Und selbst die blutigsten Maßnahmen werden heutzutage ja nicht selten wie glatte bürokratische Verfügungen, sozusagen »rein technischer Art«, ausgeführt; in zahlreichen Erlassen Heinrich *Himmlers* ist die angeordnete »Liquidierung« von Tausenden und Zehntausenden nie anders bezeichnet, in den »Vollzugsbefehlen« stehen ähnliche termini technici, denen niemand mehr den

blutigen Charakter anmerkt. Im NKWD-Staat ist es nicht anders. *Entscheidend für die Beurteilung ist allein die Art, wie Einzel- und Gruppenrecht gebrochen wird.* Das beginnt in unseren Tagen meist mitten in der Demokratie, scheinbar sehr legal, durch eine hemmungslose Diffamierung und durch einen Parteitotalitarismus, der von seiner paradoxen Wurzel auf die Verletzung der Rechte anderer angelegt ist, der einen Staat im Staate bildet und sich so lange ausbreitet, bis ein allgemeiner Zustand der Hochspannung herbeigeführt ist, der Wirrnis und des Kräftegegeneinanders, dass der einzelne und riesige Massen der Parole von der Freiheit durch den Einparteistaat erliegen. An eine solche integrale Unordnung, welche die Unterdrückung von Rechten schon in ihrem Wesen birgt, allmählich wie eine rettende Ordnung gewöhnt, meint der Bürger dann, die Machtübernahme im Innern und außerhalb habe sich ›ordnungsgemäß‹ vollzogen, und er merkt es viel zu spät, weil er die Anfänge gar nicht bemerkt oder ihnen nicht widerstanden hat, dass an die Stelle des Rechtes der Terror getreten ist; oder er merkt es überhaupt nie (solange er nicht selbst unmittelbar davon betroffen wird) und verwechselt am Ende, in das Gesamtverhängnis und seine Folgen verstrickt, alles und jedes – ein Stadium, dessen geistige Überwindung im günstigsten Falle Jahre dauert.

Es gibt zwei Formen der Anwendung von Terror, die zwar der Errichtung von Herrschaft dienen, die aber Sonderfälle darstellen. Die eine Form ist der *Terror gegen eine Tyrannei*. Er dient der Wiederherstellung einer Ordnung des Rechtes, mag sie im einzelnen fragwürdig und verbesserungsfähig sein, und ist ihr letztes, ihr äußerstes, vom Recht her gesehen ihr verzweifeltstes Rettungsmittel.

Durch den in jeder anderen Weise unüberwindlichen Zwang der despotischen Diktatur hervorgerufen, in gewisser Hinsicht ein Stück von ihr selbst, aber selber von keinerlei tyrannischen Beweggründen geleitet, dieser Terror – ein Sohn der Gewalt, die er zum Vater hat, und des Rechtes, das seine Mutter ist – beseitigt ohne Rücksicht das Regime der Willkür und legitimiert sich alsbald durch

Rücktritt, der dem Recht und nur dem Recht Platz macht. Die zweite Sonderform ist der *Terror gegen den Terror eines Angreifers im Kriege*, besonders im totalen Krieg. Auch hier geht es um die Erringung von Herrschaft; ins Riesenhafte übertragen, ist dieser Terror, ob er als Repressalie auftritt oder als Terror der Bombenteppiche, ein Verwandter des terroristischen Kampfes gegen eine Tyrannei, nur moralisch weitaus fragwürdiger, weitaus gefährlicher auch für den, der ihn vielleicht als letztes, ihm notwendig erscheinendes Mittel anwendet. Denn hier schlägt die Quantität in Qualität um, und die Folgen jeder Art sind kaum übersehbar, nicht mehr zu kontrollieren. Der Tod der Willkür kann das Recht mit in den Abgrund reißen, so dass der Terrorkrieg um den Sieg in diesem Stadium einer aufs Äußerste getriebenen Rationalisierung und Technisierung gegen den Krieg überhaupt spricht, weil alle Last des Besiegten, einschließlich der moralischen, den Sieger mittrifft und ihn auf die gleiche Bahn des Unrechts und des Unheils treibt, auf der sich der Angreifer bewegte und auf der er zugrunde ging; man kann am Ende die Gegner nicht mehr unterscheiden. Aus solcher tragischen Entwicklung gibt es keinen andern Ausweg, als unter härtester Arbeit für den Frieden den Rückweg zu allgemein verbindlichen, mehr und mehr wieder gelebten Normen der Menschheit zu suchen – eine Aufgabe auch der Wissenschaft in vielen ihrer Zweige. Denn wo geraten wir hin, wenn wir auf der Seite des Rechtes so terroristisch werden, wie es die Willkür sein muss!

Eine Tyrannei, einmal zur Macht gelangt und nicht gestürzt, kann der Mittel, die sie gebrauchte, um die Herrschaft zu erringen, nicht mehr entraten. Der Terror muss zum *System der Aufrechterhaltung der Herrschaft* ausgebaut werden, weil niemals ein System der totalen Rechtlosigkeit oder des systematischen Unrechts gegen einzelne und Gruppen auf Dauer ohne aktive Widersacher bleibt; zum mindesten muss sie der Despot und sein terroristischer Anhang stets fürchten. Platon hat aus diesem Grunde den Tyrannen als den unglücklichsten aller Menschen bezeichnet, der, von Hass erfüllt, Hass

um sich her fühlt, seine Komplizen verachtet und zugleich fürchtet und daher niemanden in seiner Umgebung duldet als Kreaturen. Montesquieu hat die despotischen Regime als Herrschaftsformen analysiert, die auf Furcht der Beherrschten und der Beherrschenden gegründet sind und die den Charakter verderben. Engels schreibt am 4. September 1870 an Karl Marx: »Unter der Schreckensherrschaft verstehen wir die Herrschaft von Leuten, die selbst erschrocken sind. La Terreur, das sind größtenteils nutzlose Grausamkeiten, begangen von Leuten, die selbst Angst haben, zu ihrer Selbstberuhigung.« In J. Steinbergs ›Gewalt und Terror in der Revolution‹ (1931, S. 108) heißt es: »Trotz seiner Strenge, trotz seiner äußerlich kühnen Ausdrucksformen bleibt der Terror in seinem Wesen ein Spiegel der Unruhe und der Furcht der Terroristen, die sich schließlich vor dem zitternden Blatt auf dem Baume fürchten ... Die terroristischen Greuel werden nur im Zustand einer permanenten Panik verübt. Daher ist die terroristische Diktatur gewissermaßen auch die Diktatur der Panik.« Der Terror wird unvermeidlich zu einer ›Erziehungsanstalt für Schurken‹, die häufig an die Spitze der Staatsorgane aufrücken. Diese Schurken können aus allen sozialen Gruppen, Schichten, Klassen, aus jeder Rasse und Konfession kommen, denn der Terror ist aus bestimmten Grundlagen der menschlichen Natur durch Entartung entwickelbar.

Damit eine Herrschaft terroristisch wird, dafür ist übrigens nicht notwendig, dass sie durch Terror gegründet wurde. Die Macht kann auch erschlichen oder ordnungsgemäß-legal übernommen, aber gegen ernste Widerstände mit Schreckensmitteln aufrechterhalten worden sein. Nach vorübergehenden ›Ausnahmezuständen‹ mag die Gewalt als ein Willkürsystem beibehalten, durch Entartung der Person oder der Gruppe, die sich an der Herrschaft befindet, zum System gemacht werden. An den Missbrauch der Macht gewöhnt sich der Mensch, wenn die Einrichtung und die Mitmenschen es zulassen, so rasch wie der Automobilist an das Schnellfahren; das geht sozusagen ganz von selber. Nur steht in jenem Fall das Glück und

Wohl der Gesamtheit eines Volkes oder weiter Schichten auf dem Spiel und nicht selten das der Gemeinschaft der Völker.

Der Kreis der *Objekte des Herrschaftsterrors* ist an sich durch nichts begrenzt, außer durch Gegenmacht oder teilweise und zeitlich, je nach Umständen, durch ›freiwillige‹ Unterwerfung. Der Terror richtet sich gegen einzelne, und zwar tatsächliche und bloß vermutete Widersacher, wobei sein Ausmaß gradweise verschieden sein kann, und gegen Gruppen oder gegen die Gesamtheit. Er macht weder außerhalb noch innerhalb der Reihen der Herrschenden halt. Außerhalb der eigenen Reihen steht der ganze Rest der Herrschaftsvorgänger auf Vormerkliste sowie jeder in den Augen der Despotie mögliche Gegner: Angehörige von Rassen, Klassen, Konfessionen oder Interessenschichten. Innerhalb der eigenen Reihen gebietet der Willkür die Vorsicht, mit Privilegien eine ›heilsame Furcht‹ der Anhängerschaft zu verbinden, die der Treue den doppelten Kitt geben soll: das Verlangen, um den Preis blinden Gehorsams zu behalten, was man hat oder bekommen hat, und die Dankbarkeit, bei einer ›Tschistka‹, einer Säuberungsaktion, jeweils ungeschoren geblieben zu sein.

Die *Mittel des Systemterrors* zur Aufrechterhaltung einer Herrschaft erscheinen beinahe unbeschränkt. Sie dienen der Ausrottung, der Vergewaltigung, der Niederhaltung und der Gewinnung. Auch der Gewinnung, denn durch die Androhung von Gewalt bis zur Folterung und ihre Anwendung werden Menschen unter einem Terror-Regime gefügig gemacht, werden zur Preisgabe anderer, selbst von Freunden oder von Sachwerten oder von Positionen bewogen, werden dazu gebracht, als dauernde Werkzeuge der Tyrannei zu dienen, äußerlich mit Ehren umkleidet oder als Spezialisten ohne Aufsehen, als Spitzel im geheimen.

Terrormittel in begrenzter Auswahl und meist in abgeschwächter Form verschmähen zur Aufrechterhaltung von Vorherrschaftsverhältnissen auch andere Systeme als Despotien, ja sogar freiheitliche Regime nicht, die sie zuweilen wenigstens zulassen. Immer handelt

es sich hierbei um die Wahrung von Privilegien, die anzustreben zwar theoretisch-formal allen möglich ist, die aber tatsächlich in der Hand weniger liegen, so dass sie unter dem Motto verfassungsrechtlich gesicherter Freiheiten unter Umständen auch mit terrorähnlichen, in der Wirkung auf Terror hinauslaufenden Methoden aufrechterhalten werden. Die Entwicklung des kapitalistischen Wirtschaftssystems war voll von solchen Praktiken, sowohl in seinen sogenannten Mutterländern wie insbesondere in seinen Kolonialgebieten. Sozial willkürliche Entlassungen, willkürliche Stilllegungen oder ihre Androhungen können auf den schuldlos wirtschaftlich Ungesicherten nicht weniger vernichtend einwirken als einige der Terrormaßnahmen einer politischen Diktatur, und sie haben es in der Geschichte oft genug getan. Der ökonomische, soziale und schließlich politische Klassenkampf, eine beständige Existenzgefahr der Demokratie, ist nicht dem Gehirn von Karl Marx entsprungen, obgleich er es war, der ihn zum Prinzip der geschichtlichen Entwicklung überhaupt erklärte, das seiner Meinung und Hoffnung nach durch eine letzte gleichartige organisierte Anstrengung des Proletariats überwunden werden müsse und überwunden werden könne. Der ökonomische Terror der Inhaber tatsächlich errungener, formalrechtlich gesicherter Privilegien hat jenen andern Terror bis herauf zum System der Sowjetunion in einer Kette verhängnisvoller Wechselwirkungen erst hervorgerufen. Und man weiß sehr wohl, dass es nicht die Linkssysteme sind, die sich aus Ideologie und ihr innewohnender, zuweilen auch äußerer Notwendigkeit des Terrors bedienen, um Oberhand zu gewinnen oder die Herrschaft zu bewahren, sondern ebenso jene Rechtssysteme, die nur den Namen des Rechts mit ihrem Standort gemeinsam haben, in Wahrheit magna latrocinia sind: staatlich organisierte Ausbeutergesellschaften, die zuerst den ökonomischen Terror wie selbstverständlich handhaben, wenn die Gesamtheit ihn nicht rechtzeitig und immer wieder auf die normale Weise der politischen Interessenauseinandersetzungen überwindet, dann ihn systematisch heranzüchten, sobald ihre Privilegien, ele-

mentar bedroht, ihnen nicht mehr anders rettbar erscheinen. Auch hier zeigt die Erfahrung, dass es auf dem Wege des Terrors schwer einen Halt gibt, ist er einmal auch nur im kleinen oder ›bloß‹ im Vorpolitischen – und wäre es formal ›rechtens‹, wie einer jener späteren Staatsgangster, Hermann Göring, sich auszudrücken pflegte – beschritten, weil Gewalt Gewalt hervorruft – die Lust zu ihr in ihrem Träger, die Abwehr beim Gegner, auf einer nächsten Stufe schon die ›Notwendigkeit‹, in die sich von da an beide versetzt sehen. Was wir am Ende des Weges, im Terror der totalitären Systeme, erlebt haben und erleben, müsste, so möchte man meinen, jeden Einsichtigen und Gutwilligen dazu bringen, der Praxis und der Theorie von der angeblich in der Natur des Menschen oder der Geschichte liegenden Notwendigkeit gewaltsamer Auseinandersetzungen zu entsagen.

Denn wie sieht eigentlich ein Leben *unter dem Terror* aus? Es wird mit Eisengittern, Blutstrimen und Todesängsten noch besonders gekennzeichnet durch die Sondereinrichtungen, die der Terror hervorbringt, um seine Willkürherrschaft zu sichern, zu dauernder und umfassender Kontrolle ein durchgebildetes System der Überwachung für alle Zweige des gesellschaftlichen Daseins; zu kontinuierlicher Ausschaltung, Diffamierung und Vernichtung polizeiliche Geheimapparate mit Sonderbefugnissen, eigene Gerichtshöfe für ›Sonderfälle‹, deren öffentliche Behandlung abschreckend wirken soll, die aber den ordentlichen Gerichten, selbst wenn sie im allgemeinen bereits dem Geist der Diktatur sich gebeugt haben, nicht überlassen werden können, Abschließungslager von vielerlei Art, in denen die Willkür auf das äußerste Unmaß getrieben und von oben her geradezu rationalisiert wird, die stufenweise auch als Ausbildungs- und Übungsbrutstätten des Terrorismus dienen; zur Niederhaltung von Opposition und zur Gewinnung unfreiwilliger Hilfskräfte Geiselaushebung und Sippenhaftung, so dass Männer dauernd um das Wohlergehen und die Existenz ihrer Frauen und ihrer Kinder fürchten müssen, Frauen um ihre oft ins Unbekannte verschleppten Männer, Kinder um ihre Eltern oder Geschwister.

Gewiss, kein Terrorsystem kann es sich heute leisten und leistet es sich, diese Einrichtung völlig nackt in Erscheinung treten zu lassen. Zum Schrecken kommen die List und die Heuchelei. Man umkleidet den Terror mit einer *Teilanonymität*, die zureicht, um alles zu leugnen und doch genügend Furcht zu erwecken. Der Terror muss spürbar, das Gewand des Rechtes aber sichtbar sein. Äußerlich ist alles ›in bester Ordnung‹, Diktatur tritt ja in unserer Zeit als System volksgewollten positiven Rechtes auf, welches den Missbrauch des Rechtes und die Rechtlosigkeit einkleidet. Zahlreiche ›Ja- oder Nein‹-Abstimmungen über simplifizierte, zum Teil völlig falsche, aber mit viel Propagandagetöse plausibel gemachte Alternativen verschaffen der Diktatur, sei es eines ›Führers‹, einer Gruppe oder einer Klasse, die Formvollmachten, zu tun und zu lassen, was sie für zweckmäßig hält. Als Kollektiv- oder Individualersatz für die verlorene, durch die Stimme des Abstimmenden abgegebene Freiheit der Kontrolle und der echten Mitbestimmung werden *Ideologien* aus Vergangenheit oder Zukunft oder ein Gemisch aus beiden, *utopische Mythen* und wohlsortierte *Privilegien* geboten – oft nur eines eingebildeten Ansehens, wenn es sich um breite Schichten handelt, im Kreise der engeren Anhänger meist mit beachtlichen materiellen Vorteilen. Im Glanze dieser Privilegien, Illusionen und Ideologien entfalten sich gebündelte Willenskräfte, der *Vitalismus* feiert in den künstlich überstrahlten Lauf- und Werkhallen einer betriebsamen Sklaverei Triumpe, und der Terror erscheint am Ende als eine Notwendigkeit gegen den Widersacher gemeinsamen Glückes oder eines gemeinsamen Marsches in eine vermeintlich bessere Zukunft der kollektiven und individuellen Freiheit. Die Gesamtheit als teilweise tatsächliches und als jederzeit in Aussicht genommenes Opfer des Terrors wird gut dosiert systematisch an ihn gewöhnt, ohne dass seine abschreckende Wirkung im Einzelfall schwindet. Man pflegt gewisse *Terrorinstinkte* in allen und gleicht sie durch *Sentimentalitäten* aus, man barbarisiert gesellschaftliche Gepflogenheiten und überdeckt den Verfall der echten Kräfte durch

technische Verfeinerungen, man schafft gegen Angstanfälle und Neurosen *Ablenkung durch Spiele*, durch Massenzauber und vielerlei Tamtam, nicht zuletzt durch einen kraftmeierischen *Nationalismus*. Wenn sich der Terror in auffallend krassen Begebenheiten gar nicht mehr übertünchen lässt, dann wird er frech als eine notwendige *Übergangserscheinung* der allgemeinen Entwicklung hingestellt, und es finden sich immer Leute genug, die das gläubig aufnehmen, es mit Fanatismus weiterverbreiten, und Wissenschaftler, die eine einäugige geschichts-, rechts-, staats- oder gesellschaftsphilosophische Theorie dazu liefern.

Die *Folgen des Terrors* als eines Systems zur Aufrechterhaltung von Herrschaft sind in allem dem bereits sichtbar.

Ganz allgemein besteht in einem Regime der Despotie ein *Zustand der Unsicherheit bei scheinbarer Festigkeit und Kraftentfaltung*. Der Untergrund des Systems ist, solange die Menschen nicht zu Robotern oder zu politischen Glaubensmarionetten, zu Glaubensfanatikern und Glaubensjanitscharen geworden sind, permanent revolutionär, so dass die herrschenden Terroristen zu einer fortwährenden Revolutionierung von oben und zur Anstachelung ihnen gleichartiger Gegenkräfte von unten gezwungen sind.

Politisch ist die Willkürherrschaft auf das Mittel äußerster *Zentralisierung und Gleichschaltung* angewiesen. Autonomien jeder Art, der politischen Selbstverwaltungen, der Gewerkschaften, der Berufsorganisationen, der Kulturverbände, der Kirchen, muss sie aufheben. Wenn sie sie aus Opportunitätsgründen belässt, dann nur auf Zeit und unter argwöhnischer Beobachtung; wenn sie sie wieder einführt, dann erst nach ihrer Umwandlung in Ausführungswerkzeuge und nur auf Widerruf der nunmehr bloß übertragenen Vollmachten.

Zum *Schicksal des Rechtes* unter einer langdauernden Terrorherrschaft ist nichts weiter zu sagen: die *Gesetzgebung* ist zur Maschine degradiert, die *Rechtsprechung* feil geworden, da kein Richter im Amte bleiben kann, wenn er sich dem diktatorischen Willen, sobald

er einmal an ihn herantritt, nicht beugt, die *Justizverwaltung* eine Bütteleinrichtung, wenn nicht viel Schlimmeres. Recht als eine normierte Ordnung zur Sicherung der Freiheiten aller ist der Todfeind der Willkür, es wird von ihr, kaum kommt sie zum Zuge, entmacht, in Teilen außer Kraft gesetzt, in anderen vergewaltigt, verstümmelt und, selbst wenn es heil bleibt, missbraucht.

Viel schwerer hat es ein Terror-Regime mit der *Wirtschaft*. Nicht mit den Wirtschaftlern, denn die meisten von ihnen stellen sich sehr rasch um – wenn man sie lässt oder sogar auffordert (falls sie nicht überhaupt, wie erwähnt, in bestimmten sozialökonomischen Krisenlagen zur vorbereitenden Finanzierung des Gewaltregimes beigetragen haben). Die Wirtschaft arbeitet mit bestimmten Größen und Werten, die sich nicht beliebig handhaben lassen. Der Terror versucht es gleichwohl, denn sein System wie seine Träger brauchen immer neue Mittel. Aus dem Herrschaftstrieb, der Angst, dem Sicherheitsbedürfnis und dem Ausführungsdrang entspringt zuerst das Verlangen nach *totaler Reglementierung*, die mehr und mehr eine bürokratisierte Wirtschaft herbeiführt, dann die *Autarkiepolitik*, dann die ›*Wehrwirtschaft*‹, die in der Scheinform der Produktivität der Arbeit auf Zeit gehortete Zerstörung ist. Kein einziges derartiges System wird dauernd mit den eigenen materiellen Unterlagen sein Auslangen finden, es wird zur *Expansion* getrieben, um so rascher, je schmaler die wirtschaftliche Grundlage ist, auf der es mit allen Mitteln der technischen Rationalität wuchert. Andererseits ist es nicht so, als ob der Terror an ökonomischen Schwierigkeiten unmittelbar zugrunde gehen könnte; dazu bieten der Ausbeutung die modernen Nationalwirtschaften zu lange Zeit zu viele Ausweichmöglichkeiten. Und ehe ein Terror-Regime seinen wirtschaftlichen Bankrott eingestünde, bricht es aus, um sich durch Eroberungen zu helfen. Innerwirtschaftliche Konflikte müssen immer erst auf die politische Ebene gelangen, wenn sie für den Bestand eines Willkürregiments Bedeutung annehmen sollen; andernfalls wird es mit ihnen Jahre, bei entsprechendem Reichtum Jahrzehnte hindurch

fertig, und noch gegen Ende kann die Ausbeutung im Wechselspiel zwischen Materie und Mensch dem Menschen eine Zeitlang auf-laden, was die Materie vielleicht nicht mehr hergibt.

Denn die *Rolle des Menschen* im Herrschaftssystem des Terrors ist erbärmlich, gleichgültig, wo er seinen Platz in ihm hat, oben oder unten im Herrschaftsgefüge. Misstrauen und Heuchelei, Fanatismus und Byzantinertum erfüllen die Gesellschaft. Eine unablässige Flut von Propaganda ersäuft das umfassende kritische Denken; Pomp und Kraftprotzerei einmal mit Erfindungen, ein andermal mit Plan-zahlen, ein drittesmal mit der Armee, mit Büchern, Theaterstücken oder mit wissenschaftlichen Leistungen decken den Mangel wahren Selbstbewusstseins zu, das aus der Freiheit und Selbstbestimmung stammt, und nur aus ihr. Haben die Massen um ökonomischer Si-cherheit willen ihr politisches Erstgeburtsrecht an die Autorität eines einzelnen oder einer Vertretungsgruppe verkauft, sind sie mit dem Versprechen ökonomischer Sicherheit um ihr politisches Freiheitsrecht betrogen worden, so suchen sie Ersatz in den betäu-benden gesellschaftlichen Veranstaltungen und den utopischen Er-wartungen, die ihnen die Diktatur bietet. Das Leben nimmt den Charakter hektischer Betriebsamkeit an. Es wäre nicht nötig, den Massen gleichzeitig und immer wieder den Schatten bedrohlicher Gefahren ins Bewusstsein zu jagen oder sie gar nach Parole ›gefähr-lich leben‹ zu lassen – ihr Dasein ist unter dem System der Willkür ohnehin nichts anderes als eine überglänzte Misere mit der Aus-sicht, früher oder später in geschichtliche Abenteuer getrieben zu werden.

Wie sollte da *Kultur in einem höheren Sinn* bestehen oder sich entwickeln können? Das Quantitative, das Kolossalische, das Gewo-gene, Gemessene und Gerichtete überwiegt, und selbst wenn Diffe-renzierungen noch möglich sind – soweit sie möglich sind –, in geis-tigen Naturschutzparks, die der Diktatur als Ausrede und tarnende Propaganda dienen, in gepflegten Treibhäusern – ihr Preis ist mit den Opfern, die den anderen Kräften der Kultur abverlangt werden,

um so mehr überzählt, als die Fragwürdigkeit des Hervorgebrachten den schleichenden allgemeinen Verfall höchstens verzögern, aber nicht aufhalten oder ausgleichen kann. Nur auf einem Gebiet: dem der spezialisierten *technischen Leistung und ihrer wissenschaftlichen Vorarbeiten*, wobei sich natürlich auch echte kulturelle Fundwerte als Nebenprodukte einzustellen pflegen, ist ein durch Terror aufrechterhaltenes modernes Regime teilweise weniger hinderlich als sogar fördernd. Es kann nicht gerade behauptet werden, dass es als Ganzes, im Ausgleich von Fanatismus, Antriebe, Verschwendung und Minderertrag erzwungener Arbeit, mehr zu leisten vermöchte als ein Regime der Freiheit, aber dass es besonders in den technischen Wissenschaften und Erzeugnissen Unverhältnismäßiges hervorbringen vermag, ist nicht zu leugnen. Wer das für kulturell ausreichend hält, wird sich zufrieden erklären. Wer vom Menschen, seiner Wohlfahrt und seinem Glück eine vollständigere Vorstellung hat, wird gerade diese Formen der Zivilisation in ihrer Isolierung als typisch für einen Gesamtabstieg ansehen. Und immer wieder ist die Frage zu stellen, ob Bruchstücke selbst echter Kultur, die sich schließlich immer irgendwo erhält oder durchsetzt und weiterentwickelt, solange nicht alles zugrunde gerichtet ist, mit solchen Opfern an Gut und Menschen erkaufte werden dürfen, wie ein terroristisches System sie erfordert. Die Frage gilt meines Erachtens sogar gegenüber hohen künstlerischen Leistungen der Terrorzeiten des Renaissance-Individualismus, der freilich die Kräfte anders unterschied, als es in unseren kollektivistischen Zeiten der Fall ist, indem er die Kunst gewisser äußerer Fesseln entband, in die er andere schlug. Aber weder Kunst, noch Wissenschaft, noch beides zusammen allein sind Kultur, wie sie der Mensch der Freiheit aufzufassen gewohnt ist. Es gab gewiss auch Kulturen auf der Grundlage der Unfreiheit, und der Tyrann mochte zu ihrer Entwicklung beigetragen haben; die Tyrannei mag es noch heute tun; aber wir sind nicht bereit, nachdem wir andere Kulturen kennengelernt und entwickelt haben, auf die besseren, reicheren Möglichkeiten, nur weil ihre Rea-

lisierungen beständig reformbedürftig sind, zu verzichten und die Willkür mit ihrer Existenz-Abenteuerlichkeit und ihren in der heutigen Zeit mehr als fragwürdigen Kulturexperimenten dafür einzutauschen.

Der Kreislauf der dargestellten Voraussetzungen und Folgen auf Terror aufgebauter Herrschaftssysteme wird entweder durch *Widerstand* unterbrochen oder führt, wenn das Regime sich nicht in einem allgemeinen Ausbruch selbst *ruiniert*, bei gegebenen zureichenden materiellen Voraussetzungen – die auch durch Unterwerfung anderer und durch Eroberung geschaffen werden können – in längeren Zeiträumen zu einer *Verfestigung*. Mit dem allgemeinen Verschwinden gegnerischer Schichten, sei es durch Liquidierung, sei es durch Einschmelzung, stabilisiert sich die neue politische Hierarchie in ständigen, dann gewohnten und endgültig legalisierten Unrechtsverhältnissen. Der Terror als Mittel der Aufrechterhaltung des Regimes kann gelindert und teilweise eingeschränkt werden. Dass die moderne gesellschaftliche Entwicklung die *gefährliche Tendenz zur Herausbildung einer solchen Art von Termitenstaat* in sich trägt, ist schwerlich zu übersehen, zudem sich in der gegenwärtigen Kampfverflechtung der gegensätzlichen Ideale und Ideologien eine oft überaus bedenkliche Angleichung der Methoden vollzieht: wie nach dem Grahamschen Gesetz schlechtes Geld gutes verdrängt, scheinen sich totalitäre Tendenzen überall auszubreiten. Es ist notwendig, schon ihnen, nicht erst dem vollendeten Terror, mit aller Kraft zu begegnen.

An die Herrschaft gelangter Terror, woher immer er seinen Ausgang nahm, kann von innen, wenn überhaupt, nur mit Gewalt gebrochen werden. Ihn durch gewaltsame *Intervention von außen* zu beseitigen, wäre, je nach der Schwäche seiner Gesamtposition, seiner Entwicklungsmöglichkeiten und seiner Reserven, unter Umständen ebenfalls angebracht und möglich, sofern es nur eine überlegene Rechtsinstanz gäbe, die unter Ausschluss von Willkür mit Autorität zu entscheiden vermöchte, wo überall Terror herrscht.

Angesichts der ungeheuerlichen technischen Entwicklung unserer Zeit und des Fortschritts, den wir auf dem Wege zu *einer* Welt gemacht haben, wäre aber mit einer derartigen Intervention heute, nämlich jetzt, nach diesem zweiten Weltkrieg, außerdem das untragbare Risiko eines allgemeinen Gesamtruns verbunden und überdies, wie bereits mehrfach angedeutet, die Gefahr, dass der überlebende Sieger – angenommen, es wäre der, der wirklich für die Freiheit kämpfte – als keineswegs fortschrittlicher, sondern als höchst reaktionärer Totalitarist aus der Grauenhaftigkeit hervorginge; denn wie sollte er mit allen überlebenden und überwundenen Andersgesinnten fertig werden, da er sie nicht einfach umbringen könnte! Oder doch? Eben dann hätte er sich selbst dem bekämpften Prinzip unterworfen, und man wüsste nicht, wozu die Intervention stattgefunden hätte.

Es gibt, wie die Entwicklung nun einmal verlaufen ist, keine andere Möglichkeit mehr als die: wenigstens der *Ausbreitung des Terrors* machtvoll entgegenzutreten – durch Sicherheit, durch jede nichtkriegerische, den Krieg nicht provozierende Einwirkung, wo die Voraussetzungen sich dazu bieten, ferner durch Bewahrung der Eigenbereiche vor Ansteckung, vor allem durch sichtbare, nachhaltige Erfolge der Freiheit und des Rechtes für alle. Eine fragliche, materiell nicht gesicherte Formalfreiheit lockt den Terror herbei; wirkliche Freiheit im Sinne gefestigter, materiell unterbauter Selbstständigkeit und Mitbestimmung in einer jeden Tüchtigen befriedigenden aussichtsreichen gesellschaftlichen Ordnung ist der stärkste Schutzwall gegen die Verlockungen und die Aspirationen der Willkür.

Man muss die auf Freiheit gegründete Gesellschaft von vornherein und jederzeit gegen Tendenzen terroristischer Entwicklung schützen. Das geschieht auf dreifache Weise: durch den *Rechtsstaat und seine Einrichtungen*, deren geringster Verletzung gegenüber das Bewusstsein des einzelnen und der Öffentlichkeit von höchster Empfindlichkeit sein soll; durch *wirksame demokratische Kontrollen*

in einem System der Gewaltenteilung und der unverletzlichen, unverletzten *Autonomien*, die ein stets dynamisches Gleichgewicht der gesellschaftlichen Kräfte sichern; durch *Befriedigung des politischen und ökonomischen Freiheitsanspruches aller* im Maße ihrer Befähigung und Leistung, also auch durch eine gestaffelte Führungsausbildung.

Kein System der Freiheit kann allerdings bestehen ohne einen entwickelten, immer wachen *Freiheitswillen* seiner Bürger. Nie ist Demokratie ein Zustand, immer eine Forderung. Dieser Wille ist es, der jeder Vorherrschaftsideologie, kaum macht sie sich irgendwo bemerkbar, entgegentritt und ihr mit Nachdruck, in der Praxis des Alltags wie des Staates, die Anerkennung der Gleichheit der Grundansprüche aller entgegenstellt.

Ich weiß nicht, wie es in Europa möglich sein sollte, der *außerordentlichen Gefahren* Herr zu werden, in denen wir uns, von innen und außen bedroht, befinden, ohne die unablässige Aktivität des edelsten Humanismus derer, die human sind, des menschlichsten Sozialismus derer, die freiheitliche Sozialisten sind, und der echten Religiosität aller, die aus Religion eine Verpflichtung auch für diese Welt ableiten. Denn niemals sind es die Institutionen allein, die uns zu schützen vermögen, immer ist es in besonderen Gefahrenlagen der Geist, der darüber entscheidet, wie von ihnen Gebrauch gemacht wird. Überwältigt der Terror dann dennoch den Freien, so wird die Substanz dieser nicht bloß formalen und brüchigen, sondern dieser echten Freiheit dem Terror so lange zu schaffen machen, bis er daran erstickt oder bis er von ihren Rachegeistern eines Tages, sei es aus den eigenen Reihen, sei es durch kühne einzelne, sei es durch Zusammenstoß mit der verbliebenen Welt der verwirklichten Freiheit, erschlagen wird.